

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Verantwortlicher Redacteur
A. Dittmer in Residenz.
Sprechstunde d. Redaction
Montags von 11-12 Uhr
Sonntags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Literatur an Wochenenden bis
10 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 7 1/2 Uhr.
In der Filiale für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22.
Kauls Straße, Rathhausstr. 18, p.
nur bis 1/3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 14,450.
Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Rthl.,
incl. Postgebühren 5 Rthl.,
durch die Post bezogen 6 Rthl.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 30 Pf.
mit Postbefreiung 45 Pf.
Inserate jezt Courant, 20 Pf.
höhere Schriften laut unterm
Preisverzeichnis — Tabellarischer
Zag nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Rubrications-
die Spalte 10 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pränumerando
oder durch Postwechsel.

No 177.

Sonntag den 25. Juni

1876.

Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch am 28. Juni u. e. Abends 7 1/2 Uhr im Saale der I. Bürgerschule.

- Tagesordnung:
- I. Gutachten des Bau- und Verschauungsschusses über verschiedene Einrichtungen wegen der Feuerficherheit des neuen Theaters.
 - II. Gutachten des Bauauschusses über a. die Wasserleitungsanlagen in der neuen Straße von der Jäger Straße nach dem Flößplatz, b. die Erklärung des Rathes auf die Beschlüsse des Collegiums zu Conto 32 des Budgets.
 - III. Gutachten des Delonomie-, Bau- und Verschauungsschusses über Verbreiterung der Alexanderstraße.
 - IV. Gutachten des Delonomieauschusses über a. den Antrag wegen Ueberwölbung der südlichen Vorfluttschleuse und event. b. die Vorlage wegen Reueherstellung der über diese Schleuse im Leuzschter Wege führenden Brücke, c. Restschüttung im vorderen Theile der Südstraße, d. die Anpflanzung der Baumallee in der Südstraße.
 - V. Gutachten des Schulausschusses über a. Erhöhung des Honorars für die Ueberstunden an der Realschule II. Ordnung und an der höheren Bürgerschule für Mädchen, b. Erhöhung des Unterrichtshonorars an der Fortbildungsschule für Knaben.
 - VI. Gutachten des Schul- und Gekauschusses über a. die Beleuchtungsanlagen in der Realschule II. Ordnung, b. die Erklärung des Rathes auf den Antrag des Collegiums wegen Abbringung von Cuergriffbahnen an den Beleuchtungsanlagen in den Schulen.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, im laufenden Jahre die Südstraße neu pflastern zu lassen. Indem wir dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, ergeht an die Besitzer der anliegenden Grundstücke und bez. an die Anwohner hierdurch die Aufforderung, etwa beabsichtigte, die Südstraße betreffende Arbeiten an den Privat-Gas- und Wasserleitungen und Verschleusen ungefäumt und jedenfalls vor der Neupflasterung auszuführen. Mit Rücksicht auf die Erhaltung eines guten Straßenspalters würden dergleichen Arbeiten während eines Zeitraums von 5 Jahren nach beendeter Neupflasterung in der Regel nicht mehr zugelassen werden.
Leipzig, den 18. Mai 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Feinf.

Feldverpachtung.

Der Zuschlag der am 1. dieses Monats zur Verpachtung vertheilten Feldparcelle Nr. 2697 der **Stadtcur** ist von uns abgelehnt worden und entlassen wir daher die Bieter darauf in Gemäßheit der Versteigerungsbedingungen hiermit ihrer Gebote, indem wir zugleich zu der **zur Feldbau**, also mit **Ausschluß jeder anderen Benutzungswiese**, auf die **neun Jahre 1877 bis mit 1885** erfolgenden **Verpachtung** dieser der Stadtgemeinde Leipzig gehörigen, zwischen dem Gohliser Fahrwege, der Gohliser Flurgrenze, der Halle'schen Chaussee und dem von dieser nach der Pfaffenfurter Straße führenden Feldwege gelegenen **Feldparcelle von 30 Acker 295 □ R. — 17 Sektar 14,69 A** flächengehalt antwortend Versteigerungstermin an

Sonabend den 1. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr, anberaumen, in welchem die Pachtlustigen sich einfinden und ihre Pachtgebote thun wollen. Die Versteigerungs- und Verpachtungsbedingungen sowie ein Situationsplan liegen in der Expedition unserer Delonomie-Inspection im alten Johannis-Hospitale zur Einsichtnahme aus.
Leipzig, den 15. Juni 1876.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Gerntz

Bekanntmachung.

Nachdem der **Rechenschaftsbericht der Armenanstalt** auf die Zeit vom 1. Juli 1874 bis 30. Juni 1875 im Druck erschienen ist, so bringen wir dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß Exemplare desselben, soweit hier von der Borrath reicht, sowie die noch vorhandenen des vorigen Berichtes auf unserem Bureau, Universitätsstraße Nr. 9 — Gewandhaus — entnommen werden können.
Leipzig, den 23. Juni 1876.

Das Armendirectorium.

Der Inhaber des von unserm 2. Filial aufgestellten Interimscheins über das Sparcassen-Quittungsbuch Nr. 96267 wird hierdurch aufgefordert, sich damit binnen drei Monaten und längstens am 25. September d. J. bei unterzeichneter Anstalt zu melden, um sein Recht daran zu beweisen oder den Schein zurückzugeben, widrigenfalls statutenmäßig dem Anzeiger das Quittungsbuch ausgeliefert werden wird.
Leipzig, 23. Juni 1876.

Die Verwaltung des Leibhauses und der Sparcasse.

wie sie ähnlich noch nicht dagewesen sind. Dies betrifft weniger die Ausführung des geschäftlichen und instrumentalen Theiles, als die Darstellung der Scene und die plastische Gestaltung der dramatischen Handlung. Alle jene neuen Probleme, welche in erdlicher Hinsicht gestellt wurden, haben nun eine durchaus vorzügliche Lösung gefunden. Hier ist es erreicht, daß dem Zuschauer der Gedanke, daß er einem durch technische Apparate geleiteten Maschinenwesen gegenüberstehe, gar nicht in den Sinn kommt — so unmittelbar fühlt man sich von dem dargestellten Objecte selbst ergripen und befriedigt. Bei der am Grunde des Rheingold spielenden Scene wählt man ein Stück Märchenpoesie verflochten vor sich zu sehen; im Reiche der Riblungen glauben wir uns wirklich in den finsternen Felsklüften der Erde zu befinden; und von mächtigem Lichtglanze ist die großartige Burg „Walhall“ umstrahlt, in welche die Götter nach dem mit täuschender Wahrheit dargestellten Gewitter einziehen. Hier ist überall die scenische Umgebung selbst zu künstlerischer Bedeutung erhoben. Die von Professor Hofmann in Wien mit Meisterhand entworfenen und von den Gebrüdern Brüdner in Coburg mit bis ins Detail reichender Vollendung ausgeführten Decorationen machten schon bei den Proben, wo noch nicht alle nöthigen Beleuchtungseffekte zur Anwendung kamen, auf den Zuschauer den Eindruck, als ob er die wirkliche Natur vor sich sehe. Bei den Verwandlungen der Scene wurden mit bestem Erfolge aufsteigende Wasserfälle verwendet, deren Stärke durch die Dampfmaschine nach Bedarf regulirt werden kann. Nicht vergessen will ich zu erwähnen, daß die von vielen für unlösbar gehaltenen Aufgaben: das mit vehemente Rascheit erfolgende Herumklettern Alberichs und der ohne Unterbrechung der schwimmenden Bewegungen auszuführen der Gesang der Rheintöchter zu vollem Gelingen kamen. Dabei ist nicht ohne Interesse, daß die die Schwimmbewegungen der Rheintöchter hervorbringende Maschinen von mit dem Werke auf das Innigste vertrauten Fachmännern geleitet werden, um das genaueste Einvernehmen zwischen den Bewegungen der Rheintöchter und der Musik des Orchesters herzustellen. Das Verdienst, den ganzen scenischen Apparat auf diese Höhe gebracht zu haben, gebührt dem Meister seines Faches: Herrn Brandt aus Darmstadt. — In hohem Grade überraschte die Ausführung der Scene, in welcher Alberichs Riblungenhorde vorkommt. Herr Balletmeister Friede aus Dessau, der den choreographischen Theil des Werkes leitet, hat seit dem Monate Mai mit den als Riblungen verwendeten Turnern Bayreuths diese Scene einstudirt. Sein Fleiß und Talent haben eine vorzügliche Leistung zu Stande gebracht, welche zeigt, daß Herr Friede es verstanden hat, alle Wirkenden mit dem Charakter des darzustellenden Vorganges so vertraut zu machen, um eine Wirkung von wahrhaft hinreißender dramatischer Lebendigkeit zu erzielen.
Hieran mögen sich einige Andeutungen darüber anschließen, in welcher genialer Weise Richard Wagner es versteht, die dramatische Darstellung zur denkbar höchsten Vollendung zu heben. Da jetzt er sich als der geborene Dramatiker, Gerade das „Rheingold“ bietet ganz eigenthümliche Schwierigkeiten und vielfach Aufgaben dar,

Die Meißner Conferenz in Zwickau.

Auf Grund des Conferenzbeschlusses vom vorigen Jahre, die nach ihrem langjährigen Bestehen am 20. und 21. d. M. weit über hundert Geistliche und Laien aus der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsen versammelt, um auf neuem Boden im alten Geiste des Glaubens und der Liebe das alte Werk zu treiben. Bestimmte Beschlüsse zu fassen ist nicht die nächste Aufgabe derartiger freier Versammlungen, an allenwöchentlichen dieser alljährlich wiederkehrenden Conferenzen. Und so ist auch die Frucht der Zwickauer Verhandlungen nicht zu suchen in gewissen Anträgen und Petitionen, sondern darin, daß durch freien Austausch der verschiedensten Ueberzeugungen, der durch die Diskussionen über die von den einzelnen Tagetheilnehmern gehaltenen Thesen veranlaßt wurde, größere Klarheit, verständnisvollerer Ergreifen wichtiger kirchlich-religiöser Aufträge den Einzelnen ermöglicht und das Bewußtsein der gemeinsamen Noth, der gemeinsamen Aufgaben, aber auch die Kraft der Gemeinschaft des Glaubens und des Vertrauens gefördert wurde.

Ihren besonderen Charakter aber, als eine Vereinigung nicht bloß von Genossen einer bestimmten kirchlichen Partei, sondern von Männern aus den verschiedensten Lagern religiöser Ueberzeugung, hat die Conferenz auch in diesem Jahre nicht verlernt; es hat die Stimme des unparteiischen Confessionals nicht weniger, wie die der fortschrittlichen Liberalen in freies und erschöpfender Weise sich geäußert, aber es wird fast durchweg Maß gehalten in allen Dingen. Es schärft im Großen und Ganzen weder der Erste keine Waffen zu verheißend, die Bande brüderlicher Gemeinschaft zerschneidender Schärfe, noch auch durchdringend der heiligen, unverletzlichen Schranken, die allem subjectiven Fragen und Sünden in der objectiven Wahrheit des göttlichen Wortes gesetzt sind. Und deshalb hat auch auf diesen Tagen ein Segen gelegen.

Eröffnet wurde die Conferenz am Dienstag Morgens 9 Uhr durch einen Gottesdienst in der Katharinenkirche, in welchem Prof. Dr. Friede, der Vorsitzende der Conferenz, die Predigt hielt. Berichterstatter dieses hat selbst dieselbe nicht hören können; doch die tiefe Wirkung der gefüllten Worte hat sich ihm gezeigt in dem Wiederhall, den sie in den Verhandlungen der beiden Tage selbst fanden. Unmittelbar hierauf fand die Kirchenconferenz in der Aula des Gymnasiums statt. Zu besagen freilich und ein neues Zeugnis des interesselosen Indifferentismus unserer Tage war es, daß die Theilnahme der Laien, denen derkömmlicher Weise für die Verhandlungen des ersten Tages Sitz und Stimme in gleicher Weise wie den Geistlichen eingeräumt ist, eine äußerst geringe war. Nach Gebet und kurzen einleitenden Worten, in welchen der Vorsitzende vor Allem der heimgegangenen Freunde und Förderer der Conferenz, des Confessionspräsidenten v. Ronneberg und des Oberconsistorialrathes Dr. Hofmann dankbar gedachte und die christlichen Kreise des Cultusministeriums und des Landesconsistoriums mittheilte, erfolgte die Wahl des Präsidiums, welche auf den derzeitigen Vorsitzenden

als Präsidenten und auf Prof. Dr. Erler, Rector des Zwickauer Gymnasiums, als Vicepräsidenten fiel. Und danach erhielt P. Käuser aus Brema das Wort zum Referat über die von ihm aufgestellten Thesen, welche ein Thema betrafen, das für Zwickau gerade ein besonderes Interesse hat. Denn diese Stadt, schon in der Reformation der Ausgangspunkt der bildnerischen, baptistischen Schwärmergestirne, bildet auch gegenwärtig mit ihrer Umgebung den Mittelpunkt der verschiedensten Secten und der Separation von der lutherischen Landeskirche. Und „Ueber die Aufgaben der Kirche gegenüber dem Andrängen der Secten“ sprach der Redner. Da es nun unmöglich ist, die umfangreichen Thesen dieses sowie der folgenden Vorträge an diesem Orte wieder zu geben, so genüge die Bemerkung, daß Referent zunächst die historischen Gründe der Sectenbildung darlegte, sodann das Wesen der Secten selbst charakterisirte und endlich die Aufgaben der Kirche gegenüber der sie selbst erzeugenden und eine große Anzahl nicht der schlechtesten, sondern der religiös-ernstesten Glieder zum Abfall verführenden Sectenbildung zu lösen habe. Die Diskussion hierüber ward von vornherein durch ein Referat, das einmal der Referent von einer Definition der Begriffe „Kirche“ und „Secte“ abgingen hatte und von anderer Seite der Begriff der Kirche als einer an ein dogmatisch festes Bekenntnis gebundenen Glaubensgemeinschaft darzulegen und demgemäß auch der Secte Gleichberechtigung mit und nur numerische Verschiedenheit von der Kirche beigegeben wurde. Dennoch wurde auch von den in einer sehr geringen Anzahl anwesenden Vertretern derselben Standpunkte als Heilmittel größtmögliche Weibergheit und Freiheit der subjectiven Ueberzeugung gefordert, während freilich gerade von den Geistlichen, in deren Gemeinden die Sectenbildung eingegriffen ist, aus der Erfahrung geltend gemacht wurde, daß nicht Mangel an Weibergheit, sondern gerade der herrschende Latitudinarismus aus der Landeskirche zur Separation oder zur Secte treibe. Nach Schluß der Sitzung Nachmittags 3 Uhr vereinigte man sich zu gemeinsamen Mittagmahl und danach zum Spaziergang nach dem Schwannenschloßchen.

Am 7 Uhr fand man sich wieder in der Aula ein, um den Vortrag des P. Dr. Kiermann aus Meissen „Aber die Aufgabe des Religionsunterrichtes an den höheren Unterrichtsanstalten in der Gegenwart“ anzuhören. Da der Vortrag im Druck erschienen wird, so wird hier darauf verzichtet, über die durch denselben motivirten Thesen zu berichten. Die Diskussion war im Wesentlichen nur eine Anerkennung und Ergänzung des Gesagten.

Die Conferenz des zweiten Tages, welche im Unterschiede von der Kirchenconferenz eine Pastoralconferenz war, in welcher die Anwesenheit von Nichtgeistlichen wohl erwünscht, active Theilnahme aber nur den Geistlichen gestattet ist, begann Morgens 9 Uhr mit dem Vortrag des Prof. Dr. Schmidt aus Leipzig: „Ueber das Christenprincip in seinem Verhältnis zu der Arbeit wissenschaftlicher Kritik.“ Die heilige Schrift, das feste, untrügliche Gotteswort, dem evangelischen Christen oberste Erkenntnisquelle seines Glaubens und Richtschnur seines Lebens, ist doch auch Object

Richard Wagner's Bühnenspielfest.

Bayreuth, 20. Juni. Die „Rheingold“-Proben sind am 11. d. Mts. zum Abschluß gekommen. Die äußere Anlage derselben war folgende: Mit dem Orchester wurden zuerst getrennte Proben für die Streich- und Blasinstrumente abgehalten, denen dann eine solche für das Gesamt-Orchester sich angeschlossen. Für die Sänger fanden Scenenproben mit Clavierbegleitung statt, von dem eminenten Pianisten Joseph Rubinstein angeführt; nachdem jeder Act zwei Mal durchgenommen, traten dann erst Sänger und Orchester zu einer gemeinschaftlichen Probe zusammen.
Das Ergebnis der Proben hat nun in hohem Grade alle Erwartungen erfüllt, so daß man schon jetzt mit Sicherheit die Ueberzeugung aussprechen vermag, daß das schließliche Resultat das Ideal voll und ganz verwirklichen werde, wie es dem Schöpfer des Werkes vorschwebt. — daß Etwas erreicht werden wird, was in der ganzen neueren Kunstgeschichte ohne Vergleich dasteht.
Gerade das „Rheingold“ bietet ganz eigenthümliche Schwierigkeiten und vielfach Aufgaben dar,

Z. m. Cp.
Sept. 74
Z. m. Cp.
1. Juli 76
Z. m. Cp.
1. Jan. 76